

Provinzflughäfen verschlingen Steuermillionen

Kritik an Regionalsubventionen wächst - Deutsche Bank fordert Einsatz einer Regulierungsbehörde

MATTHIAS EBERLE

HANDELSBLATT, 3.11.2005

FRANKFURT. Nach der Kritik diverser Luftfahrtverbände und Unternehmensberatungen prangert auch die Deutsche Bank die ausufernde Subventionspraxis beim Ausbau regionaler Flughäfen an. Die Fehlverwendung von Mitteln drohe dramatische Ausmaße anzunehmen, sagte deren Chefvolkswirt Norbert Walter vor Journalisten in Frankfurt. Der geplante Ausbau vieler Regionalflughäfen sei „eine Verschwendung von knappen öffentlichen Mitteln“, die dringend für andere Infrastrukturprojekte benötigt würden, heißt es in einer aktuellen Studie der Bank.

Derzeit gibt es in Deutschland allein 33 Flughäfen, die weniger als 100 000 Passagiere pro Jahr abfertigen. Branchenexperten zufolge liegt die kritische Größe zum kostendeckenden Betrieb bei mindestens 500 000 Fluggästen pro Jahr. Der geplante Ausbau immer neuer Pisten wie in Kassel, Memmingen, Hof oder Cochem führt nach Auffassung der Deutschen Bank zu einem Subventionswettbewerb, der die Steuerzahler unnötig belastet. „Es ist pure Kannibalisierung. Am Flughafen A werden Arbeitsplätze subventioniert, um sie am Flughafen B zu vernichten“, sagte Studienautor Eric Heymann. Gemessen an den Kosten pro Arbeitsplatz fallen die Subventionen höher aus als im Kohlebergbau, schreiben die Unternehmensberater von Boston Consulting.

„Da wird Geld mit vollen Händen aus dem Fenster geworfen“, empört sich auch Martin Gaebges vom Verband der in Deutschland operierenden internationalen Fluggesellschaften (Barig). Flughafenpolitik ist in Deutschland Ländersache - also darf in Nordrhein-Westfalen, Bayern, Hessen und anderswo ungestört weitergebaut werden. Bürgermeister und Landesfürsten arbeiten Hand in Hand, machen selbst die kleinste Regionalpiste fit für den internationalen Verkehr und hoffen auf das große Geschäft mit den boomenden Billigfliegern. Das Beispiel

Hahn macht Schule, obwohl der Hunsrück-Flughafen trotz Ryanair und bald 3 Mill. Passagieren pro Jahr noch immer rote Zahlen schreibt. Warnende Stimmen verweisen auch auf die Performance des Flughafens Dortmund: Er erwirtschaftete im Vorjahr allein 28,3 Mill. Euro Verlust - ein Ergebnis, das über die beteiligten Stadtwerke an die Dortmunder Bürger weitergereicht wird.

Die Konkurrenz ist nirgendwo erbarungsloser als in Nordrhein-Westfalen: Dort konkurrieren drei internationale Flughäfen, sechs Regionalflughäfen und neun weitere Landeplätze für den privaten Flugverkehr um die Flieger. In Greven (Münster/Osnabrück) sieht man trotzdem noch Potenzial für Langstreckenflüge: Die Landebahn soll für 60 Mill. Euro auf 3 000 Meter verlängert werden. Nur Hessen greift noch tiefer in die Kassen: Das Land beteiligt sich mit gut 100 Mill. Euro am Bau des Kassel Calden International Airport. Regionalflughäfen seien „Jobmaschinen“, tönen die Lokalpolitiker. Das Management assistiert: „Ginge es allein um Profit, würde in Deutschland keine Straße mehr gebaut und keine U-Bahn mehr fahren“, sagte Kassels Flughafenchef Jörg Ries der „Zeit“.

Die Deutsche Bank indes argumentiert, dass die Steuermittel nicht der Region zugute kommen, sondern über versteckte Marketingzuschüsse am Ende in die Taschen ausländischer Billigflieger wie Ryanair wandern. Das irische Unternehmen ist das weltweit profitabelste seiner Branche, während kleinere Flughäfen den öffentlichen Kassen regelmäßig Geld entziehen. „Wenn der Markt keine guten Ergebnisse liefert“, sagt Deutsche-Bank-Volkswirt Heymann, „muss eine vernünftige Ordnungspolitik Abhilfe schaffen“. Er fordert eine Regulierungsbehörde, die regionale Alleingänge künftig verhindert und die entsprechenden Kompetenzen bundesweit übernimmt. Auch Barig-Chef wünscht sich nichts dringender als „eine ordnende Hand“. Er sucht sie in Berlin - bisher vergebens.



Gäste am Flughafen Münster/Osnabrück International: Die Gesellschafter wollen dort bald Langstreckenflüge etablieren.

Große Koalition will Flughafen Münster ausbauen

HANDELSBLATT, 4.11.2005

FRANKFURT. „Subventionsruine statt schöner Dividende“ steht über einem Artikel der „Westfälischen Nachrichten“. Die Regionalzeitung berichtet über das Vorhaben des Landkreises Steinfurt, sein stolzes Aktienpaket von 300 000 Papieren des RWE-Konzerns im Wert von gut 15 Mill. Euro zu verkaufen und dafür an der Kapitalerhöhung des Flughafens Münster/Osnabrück teilzunehmen.

Der plant den Ausbau seiner Start- und Landebahn, um künftig

auch für Fluglinien mit Interkontinentalstrecken interessant zu werden. Dass die Lufthansa bald von Greven aus in die weite Welt fliegen könnte, obwohl sie sich bereits seit Jahren beharrlich weigert, Langstreckenverbindungen ab Düsseldorf und Köln/Bonn zu betreiben, wird in der Branche allgemein bezweifelt. „Ein seriöser Langstreckenbetrieb ist erst ab einer Größenordnung von jährlich acht Millionen Passagieren machbar“, sagt ein deutscher Flughafenmanager. Münster/Osnabrück wird im laufenden Jahr rund 1,6 Mill.

Fluggäste abfertigen. Dennoch planen die Gesellschafter des Flughafens - allen voran die Stadt Münster und der Kreis Steinfurt - unverdrossen weiter, ein großes Rad zu drehen. Die Ausbauskosten werden auf 60 Mill. Euro veranschlagt. Zuvor geisterte gar eine Investitionssumme von 120 Mill. Euro durch die Medien, wenn die Landebahn auf die Jumbo-Größe von 3 600 Meter verlängert wird. Die finanzielle Beteiligung des Landes sei sicher, schreibt die „Münstersche Zeitung“ mit Verweis auf den Vorsitzenden der heimi-

chen CDU-Fraktion. In Berlin mag die Große Koalition wackeln, in Münster steht sie felsenfest - zumindest für den Flughafenausbau.

Den Grünen bleiben da nur laute Töne in der Opposition: Angesichts zahlreicher Kommunen im Kreis ohne genehmigten Haushalt sei es unverantwortlich, das Geld für die Glaubensfrage Flughafenenergie „aus dem Fenster zu werfen“, sagte ein Sprecher der Grünen. Ironie der Geschichte: Die Mehrheit der Kerosinbranche applaudiert - ausgerechnet den Grünen.

Vivendi überrascht Märkte dank Telekom-Sparte

Der französische Medienkonzern Vivendi Universal hat dank der starken Entwicklung seiner Telekom-Sparte und der reißenden Nachfrage nach Videospiele im dritten Quartal einen höheren Umsatz als erwartet erzielt. Die Erlöse seien um zwölf Prozent auf 4,874 Mrd. Euro geklettert. Analysten hatten im Schnitt etwa 90 Mill. Euro weniger erwartet. Die Erlöse in dem Geschäftsbereich Videospiele legten um 151 Prozent zu. Reuters

Vodafone will in Südafrika expandieren

Der weltgrößte Mobilfunkkonzern Vodafone will für rund zwei Mrd. Euro an dem schnell wachsenden südafrikanischen Markt expandieren. Vodafone führe mit dem größten Mobilfunkanbieter des Landes, Vodacom, exklusive Gespräche über eine Aufstockung des Anteils an dem Unternehmen auf 50 Prozent von derzeit 35 Prozent, teilte der Konzern mit. Reuters

FMC mit mehr Umsatz und Gewinn im dritten Quartal

Der Dialysespezialist. Fresenius Medical Care sieht sich nach einem erfolgreichen dritten Quartal auf Kurs für deutliche Zuwächse im gesamten Jahr 2005. Im Vierteljahr stieg der Umsatz um neun Prozent auf knapp 1,72 Mrd. Dollar und der Gewinn legte um 14 Prozent auf 116 Mill. Dollar zu. Für 2005 werde nun ein Gewinnanstieg am oberen Ende der Prognose-Spanne vom 12 bis 15 Prozent erwartet. dpa

Comcast steigert Erlös

Dank des Booms schneller Internet-Verbindungen hat der größte US-Kabelnetzbetreiber Comcast seinen Umsatz im abgelaufenen Quartal um zehn Prozent gesteigert. Der Umsatz stieg auf 5,6 Mrd. Dollar, der Gewinn stagnierte praktisch bei 222 Mill. Dollar oder zehn Cent je Aktie. Reuters